

L01237 Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 3. 10. 1902

Wien, 3. 10. 902

lieber Hermann, zu einem einmaligen Beitrag, der natürlich die Höhe einer Monatsrate überschreiten und gelegentlich auch wiederholt werden könnte, bin ich gern bereit – zur Auszahlung einer monatlichen noch so kleinen Rente  
5 wünsche ich mich nicht zu verpflichten.

Da man über meine Vermögensverhältnisse, die allerdings niemanden angehen, übrigens sonderbare Ansichten zu hegen scheint, die mir manchmal unbequem werden, bitte ich dich, die freundliche Briefschreiberin zu belehren, dass mein Einkommen aus meinem »Vermögen« zwischen 7 und 800 Gulden jährlich  
10 schwankt und ich im übrigen auf den Ertrag meiner Feder angewiesen bin. (Und dir ist es ja wohl bekannt, dass ich nicht für mich allein zu sorgen habe.)

Herzlichen Grus, und auf sehr baldiges Wiedersehen.

Dein

Arthur Sch

⊕ TMW, HS AM 23353 Ba.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 784 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Bahr: Blattecken vermutlich beim Brieföffnen beschädigt

Ordnung: Lochung

▣ 1) Arthur Schnitzler: *The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press 1978, S. 76.

2) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S. 243.

11 nicht ... sorgen] Am 9. 8. 1902 war der Sohn Heinrich auf die Welt gekommen.